

haben Augen, die vielleicht barmherziger, treuer sind wie die lebenden.

Ich lege meinen Mund in diese kleine Rundung. Kühl ist die Eiseneinfassung. Das Glas, wie glatt und kalt! Meine Lippen berühren das schwarze Glas, das still bleibt. Und ich spreche, flüstere; denn niemand soll uns hören:

„Bleib mir treu. Du wirst mich nicht enttäuschen. Sei nachgiebig unter meinen Augen. Schmiege dich meinem Willen. Sei barmherzig und laß dich verführen, bis ich dich beherrsche. Immer spiegele das Bild, das meine Seele erträumt. Dein Echo brauche ich. Halle nach, lange: ich liebe dich... Leise... leise... liebe dich...“

Was sprach? Sprach ich? Oh mein Gott, laß mich nicht ‚natürlich‘ bleiben; denn dann tobe ich. Bleibe ich ruhig in diesem Käfig, bin ich mir untreu geworden. Das ist das Allerschlimmste. Ich darf mich nicht beschwichtigen. Ich darf mich nicht hinwegtäuschen, über mich selbst hinweg. Darf mir nichts vormachen. Darf nicht bequem werden. Darf nicht etwa sagen: Es geht vorüber. Ich kann mir nicht einreden, daß dieses Gefängnis ein Weihnachtswunsch war. Beginne ich mit der Täuschung, zeige ich Begabung fürs Schwindeln, wird Zuchthaus Paradies. Könnte ich nicht dahin gelangen, bei einiger Begabung Menschen zu töten aus langer Weile? Lustmord als Unterhaltung? Denn unberechenbar nach allen Seiten